



Name: _____

Klasse: _____

Zentrale Prüfungen 2017 – Deutsch

Anforderungen für den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (HSA)

Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

Ana Maria Michel: Sechstklässlerin verkauft sichere Passwörter

(1) *Es ist ein Geschäft mit der Faulheit der Leute: Mira Modi verkauft für zwei Dollar sichere Passwörter. Die Elfjährige arbeitet mit der Diceware-Methode¹. Und die ist eigentlich ganz einfach.*

(2) Mira Modi braucht nur ein paar Würfel, einen Stift und eine Wortliste². Die elfjährige New Yorkerin schafft damit das, was viele Erwachsene nicht hinbekommen: Passwörter, die sicher sind. Daraus hat
5 die Sechstklässlerin jetzt ein Geschäft gemacht. In Zeiten, in denen selbst die Mails des CIA-Chefs³ von einem Schüler gehackt worden sein sollen, sicher keine schlechte Idee.

(3) „123456“ und „password“ waren auch 2014 die beiden beliebtesten Passwörter. Einfache Passwörter sind leicht zu merken, aber auch leicht zu knacken. Ein Passwort gilt als sicher, wenn es möglichst lang ist. Es sollte Groß- und Kleinbuchstaben sowie Zahlen und Sonderzeichen enthalten. Auf
10 keinen Fall sollte es im Wörterbuch zu finden sein. Das bereitet vielen Probleme. Denn was nützt ein sicheres Passwort, das man sich nicht merken kann?

(4) Mira Modis Passwörter stehen im Wörterbuch, sind aber trotzdem schwer zu knacken. Genau genommen bestehen die Passwörter, die sie entwickelt, aus mehreren Wörtern. „Passphrase“ lautet der Fachbegriff für diese Passwort-Kette. Mira Modi arbeitet mit der Diceware-Methode: Mit fünf Würfeln
15 würfelt sie eine fünfstellige Zahl. Diese schlägt sie in einer Liste⁴ nach, die ihr das entsprechende Wort für die Zahl liefert. Insgesamt macht Mira Modi das sechs Mal und erzeugt damit eine Passphrase, die aus sechs Wörtern besteht. Diese ist einzigartig und deshalb für Hacker⁵ nicht besonders attraktiv. Je einzigartiger ein Passwort ist, desto länger dauert es, es zu knacken. Leicht zu merken sind Mira Modis Passwörter auch, wenn man aus den sechs Wörtern zum Beispiel eine kleine Geschichte spinnt.
20 Eigentlich ganz einfach.

¹ Diceware: Die Bezeichnung dieser Verschlüsselungsmethode beruht auf dem englischen Wort *dice* (Würfel).

² Wortliste: eine von Modi erarbeitete Liste mit Zahlenkombinationen, denen jeweils ein Wort zugeordnet ist

³ CIA – Central Intelligence Agency: der Auslandsgeheimdienst der USA

⁴ Siehe Fußnote 2

⁵ Hacker: jemand, der in Computersysteme eindringt



Name: _____

Klasse: _____

(5) Die meisten Menschen scheinen allerdings nicht nur zu faul zu sein, sich ein möglichst einzigartiges Passwort auszudenken. Auch zum Würfeln nehmen sich wohl nur die wenigsten die Zeit. Mira Modi ist die Tochter der Journalistin und Autorin Julia Angwin, die sich ebenfalls für das Thema Privatsphäre im Internet interessiert. Im Rahmen der Nachforschungen für ihr Buch zu diesem Thema bat Angwin ihre Tochter, Diceware-Passwörter zu erstellen. Für Mira Modi war das der Ursprung ihrer Geschäftsidee. Zunächst verkaufte sie ihre Passwörter nur auf Lesungen⁶ ihrer Mutter. Weil das nicht besonders gewinnbringend war, richtete sie sich eine eigene Website ein.

(6) Für zwei Dollar kann man bei Mira Modi ein sicheres Passwort bestellen. Dieses verschickt sie nicht per E-Mail, sondern per Post. Diese könne die Regierung nur mit einem Durchsuchungsbefehl öffnen, versichert Mira Modi auf ihrer Website. Weder speichert sie die verkauften Passwörter digital noch lernt sie sie auswendig. Sie schreibt die Passphrase mit der Hand auf ein Stück Papier, das sie dem Käufer zuschickt. Trotzdem rät Mira Modi ihren Kunden, zur Sicherheit kleine Änderungen an dem Passwort vorzunehmen. Die Elfjährige weiß selbst, dass auch ihre Passwörter nicht absolut sicher sind. Auf ihrer Website zitiert Mira Modi Arnold G. Reinhold, den Entwickler der Diceware-Methode. Er weist darauf hin, dass auch eine Passphrase aus sechs Wörtern geknackt werden kann.

Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/eine-schuelerin-verkauft-sichere-passwoerter-13877173.html>
(Zugriff: 04.05.2017) (Text geringfügig verändert)

⁶ Lesung: hier: Veranstaltung, bei der aus einem Buch vorgelesen wird



Name: _____

Klasse: _____

Aufgaben zu: Sechstklässlerin verkauft sichere Passwörter

1. Kreuze die richtige Antwort an.

Mira Modi verdient Geld mit dem Verkauf von Passwörtern (Abschnitt 1), weil ...

- a) sichere Passwörter teuer sind.
- b) die Anwendung leicht ist.
- c) die Leute gerne würfeln.
- d) die Kunden bequem sind.

2. Kreuze die richtige Antwort an.

In erster Linie gilt ein Passwort als sicher (Abschnitt 3) durch die ...

- a) Anzahl der Zeichen.
- b) Anordnung von Zahlen.
- c) Kombination von Buchstaben.
- d) Vielfalt der Wörter.

3. Bringe das Vorgehen bei der Diceware-Methode in die richtige Reihenfolge (Abschnitt 4).

	Vorgehen bei der Diceware-Methode	Reihenfolge: 1, 2, 3
a)	aus einer Liste ein Wort suchen	<input type="checkbox"/>
b)	eine Zahl mit fünf Stellen würfeln	<input type="checkbox"/>
c)	das gefundene Wort aufschreiben	<input type="checkbox"/>

4. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Passwort-Kette von Mira Modi (Abschnitt 4) besteht aus ...

- a) einer Reihe von Zahlen.
- b) der Auflistung von Zeichen.
- c) einer Folge von Wörtern.
- d) der Idee für eine Geschichte.



Name: _____

Klasse: _____

5. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Diceware-Methode ist sicher (Abschnitt 4) durch die ...

- a) Ansammlung von Zahlen und Wörtern.
- b) Anzahl von Wörtern in einer Liste.
- c) große Menge an gewürfelten Zahlen.
- d) Zuordnung von Zahlen zu Wörtern.

6. Kreuze die richtige Antwort an.

Viele Internet-Benutzer kaufen bei Mira Modi ein Passwort (Abschnitt 5), weil sie ...

- a) keine eigenen Ideen haben.
- b) nicht denken können.
- c) keine Würfel haben.
- d) Zeit sparen möchten.

7. Erkläre, wie Mira Modi dazu kam, Diceware-Passwörter zu erstellen und zu verkaufen (Abschnitt 5).

8. Kreuze die richtige Antwort an.

Damit sie mit ihrer Idee Geld verdienen kann (Abschnitt 5), verkauft Modi ihre Passwörter ...

- a) bei einer Veranstaltung.
- b) durch einen Internetauftritt.
- c) in einer Fachzeitschrift.
- d) durch einen Bucheintrag.

9. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Kunden erhalten das Passwort (Abschnitt 6) ...

- a) ausgedruckt.
- b) eingescannt.
- c) aufgeschrieben.
- d) ausgehändigt.



Name: _____

Klasse: _____

10. Kreuze die richtige Antwort an.

Um das Passwort noch mehr zu schützen (Abschnitt 6), empfiehlt Mira Modi Kunden, das Passwort zu ...

- a) verschlüsseln.
- b) vernichten.
- c) verändern.
- d) verzieren.

11. Kreuze die richtige Antwort an.

In dem Text wird deutlich, dass die Diceware-Methode ...

- a) eine Idee von Mira Modi ist.
- b) nicht besonders aufwändig ist.
- c) für Hacker sehr attraktiv ist.
- d) absolut sicher ist.

12. Nach dem Lesen des Textes sagt ein Schüler:

„Das ist doch Abzocke!“

Schreibe eine kurze Stellungnahme zu dieser Aussage. Du kannst der Auffassung zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest. Beziehe dich dabei auf den Text.



Name: _____

Klasse: _____

Zweiter Prüfungsteil – Schreiben

Der zweite Prüfungsteil enthält **zwei Wahlthemen**, aus denen **eines** von dir ausgewählt und bearbeitet werden muss!

Wahlthema 1

- Lies bitte zunächst den Text, bevor du die Aufgabe bearbeitest.
- Schreibe einen zusammenhängenden Text.

Aufgabe

Analysiere den Textauszug aus dem Roman „Am Ende des Alphabets“ von Fleur Beale.

Gehe dabei so vor:

- Schreibe eine Einleitung, in der du Textsorte, Titel, Autorin und Erscheinungsjahr benennst sowie das Thema formulierst.
- Fasse den Text kurz zusammen.
- Stelle dar, wie sich Mr Vine gegenüber Ruby und den Kunden verhält.
- Untersuche, welche Empfindungen Ruby während des Konflikts durchlebt.
- Erläutere, wie durch sprachliche und formale Mittel deutlich wird, dass Ruby sich über Mr Vine ärgert (*mögliche Aspekte: Wortwahl, Sprachbilder, Erzählperspektive*).
- Setze dich im Schlussteil mit der folgenden Aussage eines Schülers kritisch auseinander:
„So wie Ruby sollte man am ersten Tag beim neuen Job nicht auftreten.“
 - Nimm Stellung zu der Aussage.
 - Begründe deine Meinung.
 - Belege deine Ausführungen am Text.



Name: _____

Klasse: _____

Fleur Beale: Am Ende des Alphabets (Textauszug)

Ort des Geschehens ist ein Supermarkt in einer Kleinstadt in den USA. Die zurückhaltende und sonst eher bescheidene Ruby hat einen Aushilfsjob im Supermarkt bekommen. Sie beginnt heute mit ihrer ersten Arbeitsstunde.

Ich kam zwei Minuten vor sechs am Supermarkt an. Mr Vine grunzte und drückte mir einen Mop¹ in die Hand. „Fang an.“ Er hatte nicht nach meinem Namen gefragt. „Mr Vine, könnten Sie mich bitte jeden Tag bezahlen?“ Diesen Tipp hatte mir Mum gegeben. Sie traute ihm nicht über den Weg.

Er zuckte die Achseln. „Du stellst ständig neue Forderungen, ohne einen Handstreich² getan zu haben. Fang an zu arbeiten.“ „Erst, wenn Sie mir versprechen, mich jeden Tag zu bezahlen, und zwar bar.“ „Meinetwegen. Und jetzt fang endlich an!“ Er ließ die Faust auf den Tresen donnern.

Ich fing an, den Boden zu wischen. Er war nicht allzu staubig. Mr Vine musste gelegentlich gefegt haben. Aber feucht gewischt hatte er ihn garantiert nicht oft. Das Linoleum³ war schmutziggrau und wurde zum Rand hin dunkler.

10 Ich schrubberte kräftig mit dem Mop. Das Grau wurde ein bisschen heller, aber nicht viel. Mr Vine war nicht zufrieden. „Du kannst ja noch nicht einmal einen Boden wischen. Dafür bezahle ich doch keine zehn Dollar die Stunde.“ Ehe ich wusste, wie mir geschah, hielt ich ihm auch schon den Mop hin. „Dann zeigen Sie mir, wie man es richtig macht.“ Ich funkelte ihn böse an.

Er schnappte sich den Mop, tauchte ihn in den Eimer und ließ ihn am Rand des Flurs, wo das Linoleum am dunkelsten war, auf den Boden klatschen. Wisch, wisch, und wieder in den Eimer. Die Farbe veränderte sich kein bisschen. Auch nach dem zweiten Versuch war kein Unterschied zu sehen. Ha, das geschah ihm recht, diesem Griesgram⁴. Mr Vine rammte den Mop in den Eimer und stiefelte davon. Zum Glück war die Stunde vorbei. Ich trug Mop und Eimer in die Kammer hinten im Laden und räumte beide ein.

20 Mr Vine schloss gerade die Tür auf, als ich zurückkam. „Bekomme ich jetzt bitte mein Geld?“ Er rückte eine Kiste mit Gemüse zurecht. „Du hast das Klo noch nicht geputzt.“ Mein Herz klopfte, aber ich sagte: „Die Stunde ist rum. Das Wischen hat lange gedauert, weil der Boden so schmutzig war. Nächstes Mal geht es schneller.“ Er sah mich nicht an. „Du kriegst dein Geld, wenn du deine Arbeit getan hast, und damit basta.“

25 Ein Mann kam herein und kaufte eine Zeitung und eine gefüllte Teigtasche. Ich wartete, während Mr Vine mit ihm scherzte. Mir war übel. Ich ballte die Fäuste und bohrte sie mir in den Bauch. Der Kunde ging, und Mr Vine verwandelte sich wieder in ein Ekel. „An die Arbeit oder raus.“

Ich rannte hinaus und versuchte, die Tränen zurückzuhalten. Draußen blieb ich stehen und versuchte, mich zu beruhigen. Ich hatte mich echt angestrengt und gute Arbeit geleistet. Ein Mann betrat den

¹ Mop: Arbeitsgerät zum Wischen von Bodenflächen

² Handstreich: hier: geringfügige Tätigkeit, Arbeitsaufnahme

³ Linoleum: Fußbodenbelag

⁴ Griesgram: schlechtgelaunte Person



Name: _____

Klasse: _____

- 30 Supermarkt und ging mit Brot und Milch an die Kasse. Ich hörte Mr Vine freundlich mit ihm plaudern. Der Mann lachte, als er wieder herauskam. Er ging an mir vorbei und sagte: „Der ist echt ein Spaßvogel. Sympathischer Kerl.“

Nein, das war er nicht. Er wollte mich über den Tisch ziehen. Mum würde ausflippen, wenn sie hörte, was passiert war. Da fing mein Hirn an zu arbeiten.

- 35 Ich musste Rückgrat⁵ zeigen und inzwischen hatte ich ja schon ein paar Mal bewiesen, dass ich das konnte. Außerdem, was hatte ich schon zu verlieren? Trotzdem zitterte ich, als ich wieder in den Laden ging. Mr Vine bediente gerade einen LKW-Fahrer, und ein Scherz jagte den anderen. Als der Trucker bezahlt hatte und auf dem Weg zur Tür war, sagte ich: „Mr Vine, wenn Sie mich nicht bezahlen, rufe ich meine Mutter an, und die informiert dann die Behörden.“ Ich sah Mr Vine fest in die Augen. Mir
40 war schlecht, und mein Herz klopfte wie verrückt. Hoffentlich musste ich mich nicht übergeben! Dann hätte ich beinahe gelacht. Und wenn schon – ich würde die Sauerei definitiv nicht wegmachen. Der LKW-Fahrer drehte sich um und starrte uns an.

Mr Vine schenkte ihm ein breites Lächeln, dann fauchte er mich an: „Du bist verdammt nochmal noch nicht fertig. Die Toilette muss noch geputzt werden.“

- 45 Der Fernfahrer rührte sich nicht vom Fleck, und jetzt kam auch noch eine Frau mit einem Einkaufskorb zur Kasse. „Ich habe eine Stunde gearbeitet. Ich habe den Boden gewischt, und das hat lange gedauert, weil er so dreckig war“, sagte ich, so laut es ging.

„Verzieh dich“, zischte Mr Vine.

Die Frau hatte mitgehört. „Ich wusste doch, dass heute irgendetwas anders ist.“ Sie lächelte mich an.

- 50 „Das hast du toll hingekriegt.“

„Ganz recht“, pflichtete der Trucker ihr bei. „Sie hat ganze Arbeit geleistet.“ Er stützte sich mit einer Hand am Tresen ab. Er war ziemlich groß – größer als Mr Vine – und muskulös. Mr Vine schenkte dem Trucker ein schmales Lächeln, dann ließ er die Kasse aufschnappen, nahm einen Zehn-Dollar-Schein heraus und klatschte ihn auf den Tresen. Ich schnappte mir das Geld.

- 55 Am liebsten wäre ich den beiden um den Hals gefallen.

Quelle: Fleur Beale: Am Ende des Alphabets. München: Knesebeck und Co. Verlag 2015, S. 51 – 53
(Text geringfügig verändert)

⁵ Rückgrat zeigen: hier: standhaft bleiben, sich nicht von einer Sache abbringen lassen



Name: _____

Klasse: _____

Wahlthema 2

- Die nächste Ausgabe der Schulzeitung, die Schüler, Lehrer und Eltern lesen, widmet sich dem Thema „Lesen heute“. Du bist gebeten worden, für diese Ausgabe einen informierenden Text zum Thema „Comics“ zu schreiben. Um deinen Text schreiben zu können, bekommst du eine Materialsammlung (M 1 – M 5).
- Lies bitte zunächst die Aufgabenstellung und dann die Materialien aufmerksam durch, bevor du mit dem Schreiben beginnst.

Aufgabe:

Verfasse auf der Grundlage der Materialien M 1 – M 5 einen informierenden Text zum Thema „Comics“. Schreibe nicht einfach aus den Materialien ab, sondern achte auf eine eigenständige Darstellung in einem zusammenhängenden Text.

Gehe dabei so vor:

- Formuliere eine passende Überschrift für den Text.
- Schreibe eine Einleitung, in der du kurz erklärst, was ein Comic ist und woher der Begriff stammt.
- Stelle die besonderen Merkmale und die besondere Sprache des Comics dar.
- Stelle dar, wie Comics früher bewertet wurden und wie sie heute bewertet werden.
- Schlussfolgere anhand der Materialien und eigener Überlegungen, warum Comics so gern gelesen werden.
- Notiere unterhalb deines Textes die Nummern der von dir genutzten Materialien.

Name: _____

Klasse: _____

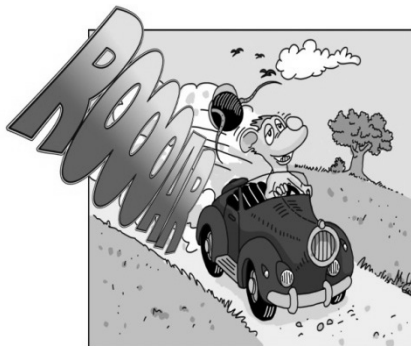
M 1: Definitionen

a) Comics sind in der Regel gezeichnete Bildergeschichten. Was Figuren sagen oder denken, wird im Comic in Sprechblasen ausgedrückt. Dazu verdeutlichen Ausdrucks- oder Ausrufwörter wie „uff“, „argh“ oder „zack“ sowie Bewegungsstriche das Geschehen und erzeugen eine Dynamik. Kombiniert werden Comics mit erzählendem Text neben oder unter dem jeweiligen Bild. Sehr berühmte Comicreihen sind beispielsweise Mickey Mouse und Superman aus den USA oder Asterix und Tintin aus den europäischen Mutterländern des Comics, Frankreich und Belgien.

Quelle: <https://definition.cs.de/comic/> (Zugriff: 04.05.2017)

b) Der Name Comic kann von dem Eigenschaftswort „komisch“ abgeleitet werden. Die ursprüngliche Aufgabe der Comics war es auch, die Leute zum Lachen zu bringen.

Quelle: <http://kiwithek.kidsworld.at/index.php/Comic> (Zugriff: 04.05.2017)



M 2: Merkmale von Comics

Niemand zieht so eindrucksvoll die Augenbrauen hoch wie der Comic-Erpel¹ Donald Duck, wenn er einen Einfall hat, oder schaut so grimmig wie Wolverine aus der Comicreihe X-Men, wenn er von hinten überfallen wird. Daher sind in Comics Sätze wie „Er zog die Augenbrauen hoch“ oder „Er erschrak“ selten. Wozu auch? Über Dinge, die sowieso jeder sehen kann, verlieren weder Menschen noch Superhelden viele Worte.

Wenn es für eine Sache ein Bild gibt, finden Comiczeichner es bestimmt. Sogar für unsichtbare Dinge. In den Gesichtern der Comicfiguren werden Gefühle wie Angst oder Mut zu Grimassen² und damit für den Leser sichtbar. Das haben die Comics von den Karikaturen³ übernommen. Karikaturen kommen allerdings ganz ohne Worte aus – Comics nicht. Stattdessen tauchen Worte im Comic meist in Sprechblasen auf und stehen in direkter Rede, weil eine der Figuren spricht oder denkt. Oft gelangen Worte auch als Begleittext in einem Kasten an den Bildrand, weil der Leser wissen muss, wo das Abenteuer spielt. Wichtig sind Worte also schon.

Comics sind Wort-Bild-Gemische, genau wie Fruchtjoghurts, bei denen Marmelade und Joghurt nicht schichtweise getrennt, sondern schon vermischt serviert werden – Hauptsache, es schmeckt. Und Comics schmecken gerade deshalb, weil die Aufmerksamkeit des Lesers vom Bild zum Text und zurück zum Bild springt. Wer in Comicheften allein den Text liest, versteht gar nichts, wer nur die Bilder anschaut, fast nichts.

Quelle: <http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/comic> (Zugriff: 04.05.2017) (Text geringfügig verändert)

¹ Erpel: männliche Ente

² Grimassen: verzerrte Gesichter

³ Karikatur: kritische Witzzeichnung



Name: _____

Klasse: _____

M 3: Sprache im Comic

- a) Den wesentlichen Teil der Comicsprache machen eindeutig die eher wortarmen Sätze aus. Das Geschehen wird sprachlich nicht besonders ausdifferenziert⁴, sondern mit Hilfe der Bilder dargestellt. Während z. B. der Roman sich sprachlicher Mittel bedient, die durch die Vorstellungskraft des Lesers Bilder im Kopf erzeugen, besitzt der Comic schon vorgegebene Bilder, die durch wenige Wörter unterstützt werden.

Quelle: <http://www.linse.uni-due.de/Projekte/comicsprache/enten/enten.htm> (Zugriff: 04.05.2017)
(Text geringfügig verändert)

- b) Die Comicsprache ist eine visuelle Sprache, bei der es die Bilder zu lesen gilt. Diese Bildersprache hat ihre eigenen Ausdrucksmittel. Eine dieser comictypischen Ausdrucksmöglichkeiten ist die Lautmalerei. Bei der Lautmalerei wird die grafische Seite der Schrift benutzt, um Töne und Geräusche darzustellen. Sie beruht zumeist auf der Nachahmung eines Lautes aus der akustischen Realität. Beispiele für Lautmalerei wären „ZIIISCCCHHHH“ beim Öffnen einer Limonadenflasche oder „BOOOOOM“ bei einer Explosion.

Quelle: Bianca Lipp: Zum Leben erweckt – Vom Comic zum Trickfilm. Wien 2012, S. 15

- c) Für bildlich schwer Darstellbares verwendete Erika Fuchs, eine Comic-Übersetzerin, durchgehend auf den Wortstamm verkürzte Verben (Inflektive), und zwar nicht nur für Geräusche (zum Beispiel *schluck*, *stöhn*, *knarr*, *klimper*), sondern auch für lautlose psychische Vorgänge (*grübel*, *zitter*).

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Fuchs (Zugriff: 04.05.2017)

M 4: Einschätzung zu Comics

- a) Beispiel aus dem Jahr 1949: *Verbrennt die Comics!*

„Comic-books“ werden verboten und aus dem Sortiment genommen, Schüler verbrennen sie freiwillig. Comic-Gegner in den USA nehmen den Kampf gegen die Schundliteratur⁵ auf – ein Kampf, der nichts nützt!

1949 lesen 91 Prozent der Jugendlichen im Alter von 6 bis 17 Jahren in den USA „comic-books“. Fast alle Tageszeitungen haben eine wöchentliche, wenn nicht tägliche Comic-Beilage. Darüber hinaus werden 216 verschiedene Comic-Magazine verlegt, die monatlich 40 bis 60 Millionen Exemplare absetzen. Die Comic-Industrie boomt. Aber es regt sich breiter Widerstand gegen die Bilder-Geschichten. Comic-Gegner geraten insbesondere wegen Kriminalgeschichten in Wut, die angeblich negative Auswirkungen auf junge Leser haben. Man muss die Jugend schützen, lautet die Meinung. Die Neue Züricher Zeitung vom 6. Februar 1949 äußert sich kritisch zu „comic-books“ und befürchtet, dass diese Lektüre Jugendliche auf die schiefe Bahn bringt.

Quelle: <http://www.nzz.ch/archiv-1949-1.15018369> (Zugriff: 04.05.2017) (Text geringfügig verändert)

⁴ ausdifferenziert: vielfältig und genau

⁵ Schundliteratur: minderwertige Literatur, die pädagogisch unerwünscht ist



Name: _____

Klasse: _____

b) Heutige Sicht auf Comics

Mittlerweile wird dem Comic durchaus zugetraut, auch bedeutende historische, gesellschaftliche und politische Themen auf interessante Weise bewältigen zu können. Dabei geht es längst nicht mehr um den Nachweis des literarischen Wertvollseins des Comics.

Quelle: <http://www.uni-frankfurt.de/51022038/Dolle-Weinkauff.pdf> (Zugriff: 04.05.2017)
(Text geringfügig verändert)

Mittlerweile ist der Comic allgegenwärtig und weitgehend durch alle gesellschaftlichen Schichten hinweg akzeptiert. Der Comic hat heutzutage nun endlich den Stellenwert erreicht, den er, als literarische Kunstform unter vielen, verdient. Comic-Künstlern werden Lizenzen⁶ für Film und Fernsehen zu riesigen Summen abgerungen.

Quelle: <http://www.neon.de/artikel/freie-zeit/literatur/eine-kleine-kurz-geschichte-des-comics/662563> (Zugriff: 04.05.2017)
(Text geringfügig verändert)

M 5: Vorteile des Comiclesens

- a) „Peng“, „Zosch“, „Nimm das, du Schurke!“ Comics in den Händen ihrer Kinder sehen viele Eltern etwa so gerne wie Süßigkeiten auf dem Mittagstisch. Mit Lesen hat das schließlich nichts zu tun. Doch diese Väter und Mütter denken besser um. Denn geht es darum, den Nachwuchs zu Leserratten zu machen, sind Comics nur scheinbar schlechte Literatur. Viele Comics sind nicht jene Verschwendung an Papier und Druckerfarbe, für die sie viele Eltern noch immer halten. Sie erzählen Geschichten in Bildern und Texten. Diese Verknüpfung beansprucht Gehirnbereiche, „die über jene beim reinen Lesen sogar hinausgehen“, sagt Burkhard Ihme vom Interessenverband Comic (ICOM) in Stuttgart, einer Vereinigung von Autoren und Zeichnern.

Quelle: <http://www.mz-web.de/kultur/bildung-kinder-sollen-lesen--was-ihnen-spass-macht-8410122>
(Zugriff: 04.05.2017) (Text gekürzt und geringfügig verändert)

- b) Beim Lesen von Comics entstehen im Kopf Bilder und es läuft ein kleiner Film ab. Vielleicht lieben deshalb vor allem Kinder Comics? Es ist ein bisschen weniger anstrengend als ein Buch ohne Bilder. Trotzdem muss die Phantasie sich anstrengen, denn der Kopf schneidet ja den Film, lässt ihn schneller und langsamer werden. Und es gibt auch nicht wenige Erwachsene, die mit großer Begeisterung Comics lesen.

Quelle: <http://www.zeitklicks.de/brd/zeitklicks/zeit/kultur/literatur-3/bilder-im-kopf-comic-helden/>
(Zugriff: 04.05.2017)

- c) „Also ich habe als Kind sehr gerne Fix und Foxi, Micky Maus, Superman, Batman usw. gelesen, und ich glaube, es hat mir nicht geschadet, und mich auch nicht davon abgehalten, Bücher zu lesen. Comics haben für mich durchaus auch einen gewissen Lerneffekt, man muss nicht immer nur hochtrabendes Zeug lesen. Wenn man Kinder immer nur zu ‚guten Büchern‘ zwingt, kann das durchaus den Effekt haben, dass ihnen der Spaß am Lesen vergeht.“

Quelle: <http://www.gutefrage.net/frage/soll-man-kindern-comics-verbieten#answers> (Zugriff: 04.05.2017)

⁶ Lizenz: Genehmigung